

Enden der Ruten in irgendeiner Weise fixiert werden und überdies die ganze, die Spreitlage bildende Rutenlage mittels Weiden- oder Drahtzöpfen in der Mittellinie oder in zwei Drittel der Böschungshöhe an der Böschung befestigt wird. Zum besseren Antreiben ist ein Kappen der Ruten spitzen, die Entnahme sämtlicher nach aufwärts gerichteten Seitenzweige und ein Kürzen aller auf der Erde aufliegenden Zweige angezeigt. Nach Fertigstellung der Spreitlage wird sie mit Vorteil mit einem leichten Erdwurf versehen, um die Hohlräume zwischen den Ruten auszufüllen und etwa hohl liegende Ruten mit der Erde in Be-

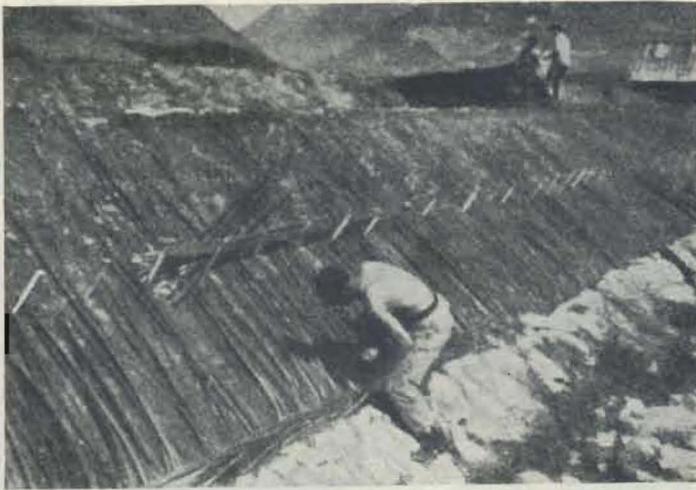


Abb. 2. Böschungssicherung mittels lebender Spreitlage über steinernem Vorgrund an der Enns.

rührung zu bringen. Es muß jedoch darauf geachtet werden, daß die Erdlage nicht etwa die Ruten deckt, weil sonst die Knospen am Austreiben gehindert werden. Ebenso sind Rindenbeschädigungen durch unnötiges Herumtreten auf den Spreitlagenruten tunlichst zu vermeiden.

Bei größerer Wassertiefe und bei kontinuierlicher Wasserführung, wie sie bei den meisten Alpenflüssen in ihrem Mittel- und Unterlauf zu finden ist, hat sich die insbesondere durch Oberbaurat Ing. Eduard Keller an der Enns in Obersteiermark durch viele Jahre erprobte, in mehreren seiner Schriften¹⁾ veröffentlichte Methode bewährt, welche

¹⁾ Vgl. E. Keller: „Lebende Verbauung“, Wasserwirtschaft und Technik, Wien 1936. — E. Keller: „Wildbachverbauung und Flußregulierung nach den Gesetzen der Natur“, Deutsche Wasserwirtschaft, München 1938. — E. Keller: „Lebende Verbauung im Flußbau“, Zentralbl. f. d. ges. Forstw., Wien 1937.